

Arabische Trommeltauben in der Schausaison 2018/2019

- Unsere Hauptsonderschau in Frankenau und die Sonderschau in Leipzig



Ein Bild sagt ja bekanntlich mehr als tausend Worte und deshalb will auch ich diesen Schaubericht zu unseren 20 jährigen Vereinsjubiläum mit zwei Bildern beginnen, die zwei Spitzentiere von der HSS 2008 in Rheda-Wiedenbrück zeigen. Diese Bilder erlauben uns, einmal 10 Jahre zurück zu schauen und sie zeigen, wie sich die Arabische Trommeltaube seither entwickelt hat. Sicher waren diese beiden Tiere für ihre Zeit mit Recht „vorzüglich“, heute würden sie aber mitunter Probleme haben, in der Konkurrenz noch in den Sg-Bereich unserer Rasse zu kommen. In allen Bereichen hat sich sehr viel getan: Sei es das Halsgefieder, an dem wir viel gearbeitet haben, die Figuren oder die Kopfpunkte – die Arabische Trommeltaube entwickelt sich seit Jahrzehnten konstant weiter. Dies ist keine Selbstverständlichkeit. Schaut man sich in den Reihen verschiedener Taubenrassen um, dann sieht man nicht selten Stagnation und manchmal sogar Rückschritt. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Manchmal fehlt es schlicht an Züchtern, die sich ernsthaft mit der Rasse auseinandersetzen. Manche Zuchten und Sondervereine verlieren sich in Kleinigkeiten und bemerken nicht, dass sie „dem großen Ganzen“ ihres Zuchtideals keinen Schritt näher kommen. Andere wiederum arbeiten immer an neuen Baustellen und haben noch nicht erkannt, dass man immer schneller denken als züchten kann und dass ein ständig wechselndes Zuchtziel dazu führt, dass sich gar nichts mehr bewegt. Woanders fehlen sachkundige Preisrichter, die mit „Fingerspitzengefühl“ in der Lage sind, die Entwicklung

einer Rasse durch ihr Urteil zu begleiten. Nicht selten scheidet die Entwicklung einer Rasse auch an der Engstirnigkeit der Züchter, die sich nicht gegenseitig helfen und nicht das Wohl der Rasse im Blick haben, sondern den eigenen Trophäenschrank – ich habe sicher nichts gegen einen gesunden Ehrgeiz, aber wenn der eigene Erfolg letztlich auf der Blockade anderer beruht, dann trägt man eine Rasse zu Grabe. Die Fotos dokumentieren, dass bei uns einiges besser läuft. Sie dokumentieren die Entwicklung einer Rasse, ausgehend von wenigen importierten Tieren, die noch sehr wenig einheitlich waren, so dass immer wieder bestrümpfte Tiere oder solche mit Spitzkappen und die verschiedensten Farben in der Nachzucht waren, hin zu einem europäischen Ausstellungstyp. Sicherlich kann man unseren Arabischen Trommeltauben dabei vorwerfen, ihren Ursprung verleugnet zu haben, denn wir züchten längst nicht mehr ausschließlich auf den Klang und die Vielfalt ihrer Trommelstimme, dennoch haben wir eine der erfolgreichsten Taubenrassen der modernen Taubenzucht erzüchtet, gemessen an dem Zuwachs an Mitgliedern und Züchtern und den stetig steigenden Tierzahlen, und diesen Tauben damit eine sehr sichere und liebevolle Heimat in den europäischen Taubenschlägen verschafft. Ob dies möglich gewesen wäre, wenn wir nicht auch Entscheidungen getroffen hätten, die die Arabische Trommeltaube von ihrem Ursprung entfernen und sie damit niemals „ausstellungsfähig“ gemacht hätten, ist mehr als fraglich. Der Preis dafür ist sicherlich, dass aus unseren Arabischen Trommeltauben eine „Europäische Trommeltaube“ geworden ist, die ihre Arabische Zuchttradition ein Stück weit preisgegeben hat. Unsere Tauben haben vielleicht damit nicht mehr die jahrhundertalte Vergangenheit, aber sie haben sicherlich eine Zukunft. Diese zu gestalten, ist die Aufgabe des Sondervereins. Die Standardüberarbeitung, der Siegerring, aber auch unser 20jähriges Jubiläum sind dafür wichtige Meilensteine.

Schaut man noch einmal 10 Jahre zurück und blickt auf unsere diesjährige Hauptsonderschau in Frankenau, dann fällt auf, dass der Trend angehalten hat, dass die Farben im Vergleich zu den weißen Arabischen Trommeltauben immer populärer werden. Gleichwohl war natürlich sowohl in Frankenau als auch in Leipzig die größte Anzahl der Arabischen Trommeltauben weiß. Hier zeigte sich überzeugend, dass S. Frömter in diesem Farbenschlagerzeit nicht zu schlagen ist (5x v). Seine Tiere zeigen abgerundete Figuren, herausragende Kopfpunkte und – fast immer – ein fantastisches Wesen. Diesbezüglich sollte der ein oder andere – mich eingeschlossen – vielleicht einmal ein paar Nachhilfestunden in Sachen Schauvorbereitung bei Sandro nehmen.

Schwarz und Dunfarbig werden häufig zusammen betrachtet. Beide Farbenschläge haben die schwarze Grundfarbe und den Ausbreitungsfaktor, dunfarbige Arabische Trommeltauben führen dazu noch den Verdünnungsfaktor. Beide Farbenschläge müssten deshalb leicht untereinander kreuzbar sein und einen ähnlichen Entwicklungsstand zeigen, doch dies trifft häufig nicht zu. Der Teufel steckt hier im Detail: Einkreuzungen von dunfarbig in schwarz zeigen häufig nicht die aufgehellte Schnabelfarbe, sondern eher sehr dunkle Schnäbel. Auch hier hoffe ich, dass wir durch die neue Bewertungsgrundlage zur Schnabelfarbe einen gewissen Freiraum schaffen, der Einkreuzungen erleichtert. Gerade für die schwarzen Arabischen Trommeltauben könnte dies entscheidend sein, da sie derzeit über keine große

Zuchtbasis verfügen und abgehängt zu werden drohen. Wie schön wäre es, wenn sich auch in diesem Farbensschlag in den nächsten Jahren wieder ein richtiges Weltklassetier zeigen würde, wie etwa der dunfarbige Täuber von J.Raaymann, der auch in diesem Jahr wieder die Höchstnote erreichen konnte?

Die blauen Arabischen Trommeltauben waren vielleicht nicht von ihrer Zahl her besonders gut vertreten, denn die Schnabelfarbe ist und bleibt eine große Herausforderung in diesen Farbenschlägen. Die Linie, die wir vom Sonderverein vorschlagen, sollte hier jedoch auch über kurz oder lang dazu führen, dass mehr Tiere „ausstellungsfähig“ sind und dass dieser Farbensschlag nicht bloß auf ein Merkmal reduziert wird. Von der Qualität zeigten sich die ausgestellten Tiere jedoch in manchen Merkmalen überragend. In kaum einem anderen Farbensschlag finden wir derart betonte und substanzvolle Köpfe, sehr kompakte Figuren und eine tiefe, ausgerundete Brust (2x V blau mit schw. Binden: F. Gessner; V blauegehämmert: L. Diekmanshenke). Dass beide Farbenschläge vor allem in der schlanken Halsführung noch Arbeit vor sich haben, wird dabei nicht vergessen.

Die gelb-atlasfarbigen Arabischen Trommeltauben sind auf der Überholspur. Von einer Orchidee für ausgewählte Spezialisten sind die gelb-atlasfarbigen Arabischen Trommeltauben mittlerweile ein echter Anwärter auf den zweitbeliebtesten Farbensschlag und eine harte Konkurrenz für Dominantgelb. Qualitativ tut sich wieder etwas. Vor allem in Frankenau fiel auf, dass hier Tauben mit hervorragenden Figuren standen, wie wir sie selten zuvor in diesem Farbensschlag gesehen haben (V: H. Franke, V: U. Klapper). Wichtig ist in diesem Farbensschlag, dass wir niemals die farblichen Ansprüche – auch wenn wir die sicherlich haben – in den Vordergrund stellen. Natürlich haben wir die Aufgabe, in diesem Farbensschlag die Weichen zu stellen, weil es die Atlasfarben nur in unserer Rasse gibt. Das sollte aber vor allem durch viele Gespräche in der Züchterschaft passieren. Auf den Schauen müssen wir unbedingt darauf achten, dass in diesem Farbensschlag auch Arabische Trommeltauben gezeigt werden. Nur dann kann dieser Farbensschlag effektiv für uns werben.

Zu wünschen wäre ein solcher Aufschwung auch den rot-atlasfarbigen. Allerdings waren in diesem Jahr wirklich gute Ansätze zu erkennen, die Hoffnung darauf machen, dass es bald wieder bergauf geht. Leider jedoch ist die Kollektion der rot-atlasfarbigen seit Jahren sehr wenig einheitlich. Neben Tieren, denen man noch Kreuzungsversuche ansieht, findet sich der „alte Typ“, der leider den Ansprüchen an eine moderne Arabische Trommeltaube nicht mehr genügt. In meinen Augen sind Kreuzungen in diesem Farbensschlag auch in naher Zukunft unerlässlich. Deshalb sollte es nicht unbedingt unser Anspruch sein, die Tauben farblich zu vereinheitlichen. Vielmehr wäre ich glücklich darüber, in den wesentlichen Hauptrassemerkmalen eine einheitlichere Kollektion zu sehen.

Die dominantroten und dominantgelben Araber kann man heute in einem Zug nennen. Grund dafür ist, dass in den letzten Jahren dank intensiver Bemühungen der Farbensschlag dominantrot gewaltig aufgeholt hat. Die Täuber waren immer klasse! Jetzt sind es jedoch auch immer wieder die Täubinnen, die wirklich überzeugen (3x V: Raaymann). Bei allem Respekt für das Erreichte, wäre jedoch ein „Stillstand“ jetzt nicht akzeptabel. Es ist zwingend

notwendig, dass die Zucht überzeugender Täubinnen weitergetrieben wird. Die Zucht der Täuber muss dringend einen nächsten Schritt machen. Das bedeutet im wesentlichen, dass an den Figuren (vor allem der Brustbreite), der deutlichen Kehlwamme und an der Ausdrucksstärke (viele Täuber wirken zu zart) der Kopfpunkte gearbeitet werden muss. Dies gilt sicherlich auch für die dominantgelben. Hier machen eher die Täuber Sorgen, denn hier tut sich nicht viel. Sicherlich hat man in diesem Farbenschlagn in den letzten Jahren sehr viel erreicht, wenn es um die gleichmäßige Farbe, das glatte Gefieder, die deutliche Wamme und das zutrauliche Wesen geht. Die dominantgelben Araber wirken jedoch nicht selten etwas „stirnig“ (der höchste Punkt des Kopfes befindet sich nicht über, sondern vor den Augen) und auch in der Entwicklung der Araberfigur darf man sich nicht ausruhen, sonst droht der Farbenschlagn abgehängt zu werden.

Dem Farbenschlagn Gelbfahl fehlt es nicht an Qualität, wohl aber an Quantität. Gemeint ist die recht kleine Zuchtbasis dieses unglaublich attraktiven Farbenschlagns. Zwar waren nun in Frankenau immerhin Tiere aus 5 Zuchten zu sehen, doch gibt es nur eine Zucht, die sich bereits über lange Jahre mit diesem Farbenschlagn befasst (2x V: ZG Arbeider). Um diesen Farbenschlagn zu entwickeln, wäre mehr Konkurrenz sicherlich wünschenswert.

Eine wunderbare Täubin ragte im Farbenschlagn rotfahl hervor (V: ZG Arbeider), die am Ende des Tages in Frankenau mit Recht zum Araberchampion gewählt wurde. Sie hatte ein super Wesen, eine tolle Figur und eine deutliche Kehlwamme. Sie hatte sich ihre Höchstnote redlich verdient. Wer sich jedoch aufmerksam in den Reihen des Farbenschlagns umsah, der konnte feststellen, dass auch andere Tiere von einer Entwicklung zeugten. Es wäre so sehr zu wünschen, dass dieser Farbenschlagn endlich aufschließt. Die dafür erforderlichen Tiere scheinen langsam in verschiedenen Zuchten heranzuwachsen. Endlich gibt es eine Perspektive für diesen Farbenschlagn.

Die Schwarzschecken waren in diesem Jahr der „Farbenschlagn des Jahres“. Ich persönlich hatte das Gefühl, dass die offene Bewertung tatsächlich eine große Aufmerksamkeit für diesen Farbenschlagn erzeugte. Ich hatte auch das Gefühl, dass sich die Züchter sehr gerne an diesem Wettbewerb beteiligt hatten. Wann hatten wir zuvor schon einmal eine so große Kollektion schwarzgescheckter Arabischer Trommeltauben? Für mich als Preisrichter war es jedoch nicht einfach, die besten 15 Tiere aus der Schau herauszufiltern. Das lag auch daran, dass sich viele Tauben nur in Nuancen unterschieden, so dass eine qualitative Abstufung nicht leicht war. Dennoch denke ich, dass es für uns sehr wichtig ist, immer wieder die Aufmerksamkeit auf einzelne Farbenschlagnge zu bündeln, um diese gezielt zu fördern und ihre Zuchtstand festzulegen (V: T. Wilk). Mein Dank gilt an dieser Stelle sowohl R. Arbeider und F. Zeman, die mir geholfen haben, die offene Bewertung durchzuführen und natürlich auch der Ausstellungsleitung in Frankenau, die diesen Pilotversuch mitgetragen und unterstützt hat, auch wenn eine solche „nachträgliche“ Bewertung auch für eine Ausstellungsleitung eine große Herausforderung darstellt.

Vier andere gescheckte Farbenschlagnge waren auf unseren beiden Sonderschauen zu sehen (V, dungscheckt: D. Dammann; V, dominantgelb-gescheckt: R. Scheschi). Darunter befinden



sich beliebte Farben, wie etwa die dominantgelb-gescheckten, die derzeit quantitativ wieder einen Aufschwung erleben. Tatsächlich scheint es so, als wenn die Züchter dieses Farbenschlags das Problem einer zu unbetonten Stirn langsam in den Griff bekommen, das Halsgefieder bleibt jedoch ein großer

Angriffspunkt. Demgegenüber darf man sich noch immer Sorgen um die Rotschecken machen. Zwar waren in Frankenau endlich wieder ein paar Tiere in diesem Farbenschlag zu sehen, allerdings zeigten diese noch sehr große Baustellen auf. Wenn wir auf den Rückblick vom Anfang des Artikels noch einmal zurückkommen wollen, dann zeigt das Foto oben eben auch, was wir verloren haben. Solche Rotschecken wie auf dem Foto finden wir im Moment nicht. In diesem Farbenschlag haben wir tatsächlich viel verloren. Doch es gibt Hoffnung, denn wir sehen sie immerhin wieder, während jahrelang kaum Rotschecken gemeldet wurden.

Die Blauschecken in Frankenau gefielen mir wirklich gut. Gerne hätte ich auch hier ein Tier herausgestellt, was diesem Farbenschlag sicherlich mal wieder gutgetan hätte. Leider jedoch war es vor allem das Halsgefieder, das zum Bewertungszeitpunkt eine Höchstnote verhinderte. Dennoch zeigten die Tiere, dass man hier auf einem wirklich guten Weg ist.

Eines der herausragenden Tiere war die Dunschecke, die in Frankenau mit der Höchstnote herausgestellt wurde. Nach dem Aufwind der ersten Jahre nach der Anerkennung ist es um diesen Farbenschlag wieder etwas ruhiger geworden. Die Kollektion in Frankenau war kleiner als wir es von diesem Farbenschlag gewohnt sind und nicht so einheitlich. Dennoch zeigten einige wirklich schöne Tiere die Attraktivität dieses Farbenschlags auf.

In der AOC-Klasse zeigte sich eine sehr bunte Kollektion in verschiedenen Farben. Darunter sind immer Einblicke in die Züchterwerkstätten, die zeigen, dass hinter den Kulissen – ob man es mag oder nicht – sehr kreativ gearbeitet wird. Diese Tauben haben in der Regel wenig Chancen, wenn es um die Preise geht, denn sie können in den Figuren und in den Köpfen häufig nicht überzeugen. So fallen sie einer nicht-zuchtstandsbezogenen Bewertung zum Opfer – „Leider“, möchte ich manchmal hinzufügen, denn einige der neuen Farben faszinieren mich immer sehr. In der AOC-Klasse stehen aber auch Tiere, die sich aus Kreuzungen hochrassiger Arabischer Trommeltauben ergeben. Einzeltiere sind dann sogar manchmal so gut, dass sie selbst im „Haifischbecken“ der AOC-Klasse bestehen und hier die Höchstnote erreichen (V blaufahl-gehämmert: J. Raaymann; V blaufahl-gehämmert-

gescheckt: D. Dammann). Solche Tauben sind dann häufig sehr wertvoll für den Zuchtschlag, weil sie die Vorteile unterschiedlicher Farbschläge miteinander vereinen und helfen, diese Merkmale auf andere Farbschläge zu übertragen.

In der Jugendgruppe gibt es die alte Verteilung, die in der Seniorenklasse so nicht mehr auftritt, noch immer. Ein Großteil der ausgestellten Tiere ist weiß (V: ZGM Wanninger). Leider ist die Qualität auf Großschauen gerade hier auch mitunter durchwachsen. Aus diesem Grund war es besonders zu begrüßen, dass in diesem Jahr in Leipzig auch ein Sonderrichter zum Einsatz kam. Es ist nämlich niemandem geholfen, wenn hier die Tiere von einem Allgemeinrichter „wohlwollend“ bewertet werden. Auch wenn dies auf den ersten Blick sinnvoll erscheint, wäre dies letztlich eher ein Betrug an den Jungzüchtern. Ein moderates, aber fachliches Urteil ist hier unbedingt wichtig. Noch wichtiger aber ist, dass wir gleichzeitig ansprechbar sind und von uns aus Tiere zu Verfügung stellen. Dass dies in Frankenau so gut geklappt hat, hat mich sehr aufrichtig gefreut. Das ist unbedingt nachahmenswert. Im Moment bin ich auf der Suche nach Möglichkeiten, die Jugendlichen auch züchterisch noch mehr zu fördern. Dass wir jetzt einen Ansprechpartner für unsere Jungzüchter haben, ist schon einmal ein erster Schritt.

Im Trommelwettbewerb stammte auch in diesem Jahr wieder ein Siegertier aus der Zucht von S. Frömter, während S. Felter das andere Siegertier stellte. Beide Züchter sind in unseren Reihen dafür bekannt, perfekt vorbereitete Tiere auf unseren Sonderschauen zu zeigen. Natürlich ist die Genetik guter Trommeltauben auch ein wesentlicher Faktor, entscheidend scheint mir aber auch die Vorbereitung zu sein. Da können wir sicherlich alle noch sehr viel voneinander lernen.

Am Ende dieses Schauberichts schaue ich zurück auf eine tolle Jubiläumshauptsonderschau in Frankenau. Die Tierzahl war fantastisch, aber viele der Tiere waren es auch. Frankenau war ein toller Ausrichter und die Kellerwaldhalle sucht als Ausstellungsort ihresgleichen. Dass das Miteinander unter uns Züchtern super ist, ist natürlich bekannt, doch dieses Mal wurde der Abend nicht nur von einem Rahmenprogramm, das seinesgleichen sucht, bereichert (und für das wir wohl unserem Kurt besonders danken müssen), sondern auch von den beiden anderen Sondervereinen. Es war ein toller Abend zusammen und eine wirklich gelungene Schau. Auch in Leipzig haben wir uns sehr würdig präsentiert. Man trifft sich mittlerweile in unseren Reihen. Aus anderen Reihen schielt man dagegen mitunter etwas neidisch zu uns herüber. Nun hoffe ich, dass auch Kassel an diesen Trend einer tollen Ausstellungssaison anschließt.

Sebastian Zumholte